

der Luft, nicht aus der Erde herauf, nicht vom Himmel herab. Ich hatte sie nur vernommen — wie, wo, woher, das konnte ich nicht sagen. Und es war die Stimme eines Menschen, eine vertraute, geliebte, nie vergessene Stimme: die Stimme Eduard Fairfax Rochester's. Sie schrie in wildem Schmerz und tiefem Jammer.

„Ich komme! ich komme!“ rief ich. „Warte auf mich!“

Ich stürzte in den Garten hinaus — es war niemand da.

„Wo bist du?“ rief ich.

Meine eigenen Worte klangen nur als mattes Echo von den Hügeln zurück. Der Wind seufzte in den Binsen. Nichts war um mich her als einsames Moorland und mitternächtliche Stille.

„Das ist kein Gaukelspiel, kein Spuk!“ rief ich aus. „Es war ein Wunder — ein Wunder, das alles entscheidet.“

Ich riß mich von St. John los, der mir gefolgt war. Jetzt war der Bann gelöst; der Eiferer hatte keine Gewalt mehr über mich.

„Fragen Sie mich nach nichts,“ rief ich. „Sagen Sie nichts! Verlassen Sie mich, ich muß allein sein.“

Ich ging auf mein Zimmer und schloß mich ein. Ich betete — anders als St. John, aber doch auch wirkungsvoll. Meine Seele strömte von Dankbarkeit über. Dann legte ich mich schlafen, neue Hoffnung im Herzen. In heißer Sehnsucht erwartete ich den Tag.

21. Kapitel.

Das Ende von Thornfield-Hall.

Beim Morgengrauen stand ich auf und packte meine Sachen zu der Reise, die nun für mich notwendig geworden war. Ich hörte St. John sein Zimmer verlassen. Als er an meiner Thür vorüberging, trat er nicht ein, wie ich fürchtete, sondern schob durch die Spalte nur einen Streifen Papier herein. Ich hob ihn auf und las folgende Worte: